



## **Konzeption**

**der katholischen Kindertagesstätte St. Marien**

## **Inhaltsverzeichnis:**

### **1 Rahmenbedingungen**

- 1.1 Träger und Kita
- 1.2. Lage
- 1.3 Betreuungsangebote
- 1.4 Öffnungszeiten
- 1.5 Personal

2. Vorwort

3. Austausch und Zusammenarbeit mit Familien

4. Grundsätze

5. Team

### **6. Pädagogische Arbeit**

6.1. Kindzentriertes Arbeiten

6.2. Situationsorientiertes Arbeiten

6.3. Wertevermittlung

6.3.1 Spielzeugfreie Zeit

6.4 Selbstständigkeit

6.4.1 Vorschularbeit

6.5 Religiöse Erziehung

6.5.1 Feste im Jahreskreis

6.6 Sprache

6.7 Bewegung und Wahrnehmung

6.8 Musik, Kunst und Tanz

6.9 Sexualpädagogik

6.9.1 Prävention

6.10 Ernährung

6.11 Inklusion

6.12 Raumkonzept

6.13 Partizipation

6.14 Beschwerdemanagement

6.15 Dokumentation

## **7. Organisation**

7.1. Anmeldeverfahren

7.2 Aufnahmephase

7.3 Tagesablauf

7.4 Qualitätssicherung

7.5 Ausbildung

## **1. Rahmenbedingungen**

### **1.1 Träger und Kita**

Wir, die katholische Kindertagesstätte St. Marien, gehören dem Kirchengemeindeverband Krefeld Nord-West als unserem Träger an. Unsere Kita ist Teil der kath. Pfarrgemeinde St. Cyriakus, der als Pfarrer Paul Jansen vorsteht. Der Träger und der Kirchengemeindeverband sehen in der Kindergartenarbeit eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Sie schaffen Rahmenbedingungen, die eine gute pädagogische Arbeit ermöglichen. Träger und Erzieherinnen arbeiten vertrauensvoll zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Die Postanschrift des Trägers lautet:

KGV Krefeld Nord-West  
Rektoratsstr.19  
47839 Krefeld.

Die Anschrift der Einrichtung lautet:

Katholische Kindertagesstätte St. Marien  
Herrenweg 6  
47839 Krefeld

### **1.2 Lage**

Die Kindertagesstätte liegt im Zentrum des Stadtteils Krefeld-Hüls unmittelbar hinter der Pfarrkirche St. Cyriakus. An den Kindergarten anschließend befinden sich Parkanlagen und das Pfarrheim, sowie die katholische Grundschule an der Burg, die OGS dieser Schule und Wohngemeinschaften der Lebenshilfe Krefeld e.V. .

### **1.3 Betreuungsangebote**

In unserer Kindertagesstätte werden 63 Kinder betreut, die auf unterschiedliche Gruppentypen verteilt sind.

Folgende Betreuungsformen bieten wir an:

- 2 Gruppen für 20 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren mit 35 oder 45 Stunden
- 1 Gruppe für 23 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren mit 35 oder 45 Stunden

### **1.4 Öffnungszeiten**

Als Tageseinrichtung für Kinder erbringen wir eine Dienstleistung für Familien. Mit einer jährlichen Abfrage versuchen wir die Betreuungszeiten an ihrem Bedarf auszurichten. Zurzeit sind unsere Öffnungszeiten wie folgt:

Betreuungsumfang 35 Wochenstunden. ohne Mittagsbetreuung:

Montag bis Donnerstag: 7.15 bis 12.15 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr,

Freitag: 7.15 bis 12.15 Uhr

Betreuungsumfang 35 Stunden mit Mittagsbetreuung:

Montag bis Freitag            7.00 -14 Uhr

Betreuungsumfang 45 Stunden:

Montag bis Donnerstag    7.00 -16.30

Freitag                        7.00 -14.00 Uhr

Unsere Kindertagesstätte ist - auf das gesamte Jahr gesehen – an 26- 30 Werktagen geschlossen. Dies sind die Zeit der Weihnachtsferien, 16 Tage während der Sommerferien (erste oder zweite Hälfte), sowie 6 flexible Schließungstage für die Übernachtung der Vorschulkinder oder teaminterne Fortbildungen, bzw. Konzeptionstage. In Kooperation mit den anderen Kindertagesstätten des Kirchengemeindeverbandes bieten wir berufstätigen Eltern einen Betreuungsplatz für ihr Kind auch während der überwiegenden Zeit unserer Schließungstage an.

Bei außerordentlichen Schließungstagen, wie teaminternen Fortbildungen, werden die Eltern rechtzeitig informiert. Ebenso hängen die Schließungszeiten für die Sommer- und Winterferien in der Kita aus.

Zu unseren täglichen Öffnungszeiten ist anzumerken, dass wir in Notfällen, sowie bei therapeutischen Anwendungen wie Logopädie, Ergotherapie, fachärztlichen Untersuchungen, u.ä. stets bereit sind, von den gesetzten Zeiten abzuweichen. Bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten bitten wir die Eltern um Rücksichtnahme auf die pädagogische Arbeit. Um diese in den Gruppen strukturieren zu können, ist es erforderlich, dass die Eltern ihre Kinder morgens zwischen 7.00 und 9.00 Uhr bringen. Mittags können die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, zwischen 12.00 und 12.15 Uhr abgeholt werden. Der Caterer liefert das Essen zwischen 11.45 und 12.15 Uhr, danach wird eingedeckt und in den Gruppen gegessen.

Ab 13.45 wird die Eingangstüre wieder geöffnet und die Kolleginnen übergeben die Kinder mit Blockzeit an die Eltern. Die Kinder der Tagesstätte und die zurückkehrenden Kinder mit 35 WStd. werden am Nachmittag in einer Gruppe zusammengeführt. Ab 14.00 Uhr beginnt die Nachmittagsbetreuung, in der auch immer eine Pause mit einem kleinen Imbiss enthalten ist. Die Kinder der Tagesstätte können von ihren Eltern während des ganzen Nachmittages bedarfsgerecht abgeholt werden, wenn besondere Aktivitäten anstehen, werden die Eltern hierüber rechtzeitig informiert und können über die Teilnahme des Kindes mitentscheiden.

## **1.5 Personal**

Pädagogisches Team:

In den drei Gruppen unserer Einrichtung arbeiten zurzeit insgesamt 8 Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin. Zwei Erzieherinnen sind Fachkräfte im Bereich Integration und Sprachförderung, sowie Psychomotorik. Das gesamte Team bildet sich fortlaufend zu aktuellen Themen weiter.

Weiteres Personal:

Wegen der hohen Anzahl an Mittagskindern steht uns eine hauswirtschaftliche Kraft mit 15 Wochenstunden zur Seite. Für die Pflege des Außengeländes und die Reinigung der gesamten Kita sind externe Firmen vom Träger beauftragt.

## **2. Vorwort**

Liebe Eltern, Liebe interessierte Leserinnen und Leser!

Wir möchten Ihnen mit der vorliegenden Konzeption die Ziele, Inhalte und methodische Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit näher bringen. Für uns selber ist das vorliegende Dokument eine verbindliche Aussage zur Qualitätssicherung der Arbeit, die wir hier mit Ihren Kindern leisten wollen, und für Sie ist es hoffentlich ein Stück Transparenz und Orientierung.

Die Konzeption ist durch Austausch und Diskussion im Team entstanden und sie wird sich auch weiterhin verändern, da wir uns als lernende Gemeinschaft verstehen. Wir alle haben unser Wissen, unsere Erfahrungen und Grundsätze hier einfließen lassen. In unserer pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen und Interessen im Vordergrund. Kinder haben ein Recht darauf, so angenommen zu werden wie sie sind, denn jedes Lebewesen ist so wie es ist von Gott gewollt.

### **3. Austausch und Zusammenarbeit mit den Familien**

Die Lebenswirklichkeiten von Familien in unserer Einrichtung sind heute sehr unterschiedlich. Wir suchen individuelle Lösungen für die verschiedenen Bedürfnisse, damit wir unterstützend und in einem vertrauensvollen und respektvollen Verhältnis mit den Eltern tätig sein können.

Die Zusammenarbeit mit den Familien gestalten wir durch den regelmäßigen Austausch wie z.B. durch Tür-und Angelgespräche, Elternsprechtage, Elternabende, Elternbriefe und Infotafeln vor den Gruppen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit Eltern steht das Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder.

Bei Elternabenden versuchen wir durch externe Referenten unser Angebotsspektrum zu erweitern. Bei Problemen vermitteln wir gegebenenfalls an familienunterstützende Dienste wie Beratungsstellen, soziale oder medizinische Dienste weiter.

Unsere Arbeit wird lebendig durch die Mithilfe der Eltern im Elternrat, Förderverein und vielen Aktivitäten, bei denen wir sie einladen, sich mit ihren persönlichen Fähigkeiten einzubringen.

### **4. Grundsätze**

Der gesellschaftliche Auftrag, der auf den gesetzlichen Grundlagen (Kibiz) beruht, umfasst :

- Bildung
- Betreuung
- Erziehung der Kinder
- Unterstützung der Familien

Der kirchliche Auftrag beinhaltet:

- Achtung gegenüber jedem Kind, unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion und Weltanschauung.
- kindgemäße Glaubensvermittlung und achtsamen Umgang miteinander
- Vermittlung der christlichen Tradition
- Erzählen von biblischen Geschichten



- Feiern der Feste des Kirchenjahres
- Mitfeiern und Gestalten von Gottesdiensten

Die konkrete Ausgestaltung der religiösen Erziehung in unserer Einrichtung haben wir in Punkt 6.5 aufgeführt.

## **5. Team**

Wir bringen alle unsere beruflichen und persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit in unserer Einrichtung mit ein. Wir verstehen Fort- und Weiterbildung als selbstverständlichen Teil unserer Arbeit und werden darin von Träger und Eltern unterstützt.

Wir identifizieren uns mit den christlichen Grundsätzen der katholischen Kirche. Alle Erzieherinnen beteiligen sich an der Teamarbeit und treffen gemeinsame Entscheidungen in regelmäßigen Teamsitzungen.

Die Grundlagen unserer Zusammenarbeit haben wir in schriftlicher Form zusammengetragen und geben sie an neue Mitarbeiter und Praktikanten weiter.

Teamfähigkeit bedeutet für uns:

- Empathie
- Flexibilität
- Kommunikationsfähigkeit
- Zuverlässigkeit
- Kompromissbereitschaft
- Kritikfähigkeit
- Bereitschaft zur Reflexion

## **6. Pädagogische Arbeit**

Unser Leitsatz lautet:

*Hier werden Arme sein, in denen Du geborgen bist,  
von Menschen, die Dich ein Stück auf Deinem Weg begleiten.*

### **6.1 Kindzentriertes Arbeiten**

Die Kinder kommen zu uns mit all ihren Fähigkeiten, mit den unterschiedlichen Bedürfnissen und verschiedenen Lebenshintergründen. Wir bieten den Kindern eine freundliche, vertraute und ungezwungene Atmosphäre. Die Kinder werden von uns individuell in ihrer gesamten Entwicklung unterstützt, so dass sie ihre Kompetenzen erweitern können. Dadurch kann das Selbstvertrauen der Kinder wachsen, ihr Selbstbewusstsein gestärkt und ihre Persönlichkeit weiterentwickelt werden.

## **6.2 Situationsorientiertes Arbeiten**

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und wollen die Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit fördern. Ziel ist es, das Kind dort abzuholen wo es steht und sich mit ihm auf den Weg zu begeben. Dabei soll auf die besondere Lebenssituation, die Stärken und Schwächen, Bedürfnisse und Neigungen geachtet werden. Autonomie und Solidarität sollen erlebt und erlernt werden. Dabei gibt es für die Kinder in den Gruppen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, unter anderem durch die Altersmischung. Ältere Kinder werden zu Vorbildern und Helfern für jüngere Kinder, jüngere oder entwicklungsverzögerte Kinder können durch Nachahmung lernen.

Der gemeinsame Tagesablauf ist bestimmt durch regelmäßig wiederkehrende Elemente. Hierdurch soll den Kindern ein sicherer Orientierungsrahmen geboten und das Gemeinschaftsgefühl gefördert werden.

Spiel- und Lernangebote vermitteln den Kindern neue Impulse und regen sie zur eigenen Aktivität an. Das Spiel ist der Weg des Kindes, sich die Welt anzueignen; Erfahrungen zu sammeln und neue Lösungen zu finden. Spiel ist Selbstbildung. Im gemeinsamen Spiel erfahren, gestalten und erproben die Kinder Möglichkeiten des Umgangs miteinander. Jedes Gruppenmitglied bringt sich mit seinem eigenen Ich, seiner Persönlichkeit, mit all seinen Bedürfnissen, Einstellungen und Gefühlen in die Gruppe ein und wird so zum Mitgestalter eines lebendigen Prozesses.

Bildung gehört zu unseren pädagogischen Aufgaben. Wir verstehen Bildung als einen Prozess, der die ganze Persönlichkeit des Kindes umfasst. Denn Kinder sind aktive Entdecker, sie bringen von Geburt an Neugier und Lust am Begreifen mit. Wir haben die Aufgabe, für eine Umgebung zu sorgen, in der es viel zu erforschen gibt.

Wir vertrauen in das Potenzial der Kinder: jedes Kind trägt seinen eigenen, individuellen Lernweg in sich - wir sind die Begleiter.

### **6.3 Wertevermittlung**

Werte sind eine Orientierungsbasis für Kinder, die das Miteinander in der Familie, Kindergarten oder Schule ermöglicht und auf der sie aufbauen können. Für die Gestaltung des täglichen Zusammenlebens ist es notwendig, dass Kinder Werte und Normen kennenlernen und sie verinnerlichen. Feste Regeln und Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung in ihrem Tagesablauf. Dies gibt ihnen vielfältige Möglichkeiten Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Das soziale Miteinander wie z.B. Wertschätzung des Anderen im Umgang miteinander, Respekt, Rücksicht, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Ehrlichkeit und Umweltbewusstsein, wird zwischen den Kindern und den Erzieherinnen vermittelt.

#### **6.3.1 Spielzeugfreie Zeit**

Eine spielzeugfreie Zeit im Kindergarten ist ein pädagogischer Ansatz, Kindern neue, heute ungewohnte Spiel- und Erfahrungsräume zu öffnen.

Ziel des Projektes ist es u.a., dass sich das Spielverhalten der Kinder grundlegend ändern soll. Kinder sollten die Grundidee des Spielens aus einer völlig veränderten Perspektive wieder erlernen und somit Freude am Spiel und miteinander Tun erleben. Sie sollen etwas Neues aus sich selbst heraus schaffen. Auch schöpferische und phantasievolle Kreativität stehen im Vordergrund. Natürlich zielt eine solche Forderung auch auf die Stärkung des Individuums und des Selbstvertrauens der Kinder ab. Spielen ist eine Lernerfahrung. Durch unser Projekt sollen den Kindern diese nicht genommen, sondern sie sollte inhaltlich vertieft und verändert werden. Durch den Umgang mit Natur- und Alltagsmaterialien können sie ihre Sinne neu entdecken und entfalten.

## **6.4 Selbständigkeit**

Wenn Kinder unsere Kindertagesstätte besuchen, machen sie einen großen Schritt in die Selbstständigkeit und erhalten viele neue Impulse für ihre Entwicklung. Sich ohne Eltern in einer fremden Umgebung zurechtzufinden, ist eine neue Erfahrung. Sie lernen andere Kinder und Erwachsene kennen, haben die Möglichkeit sich in einer Gruppe zu orientieren und ihren Platz in unserer Einrichtung zu finden.

Die Befähigung zur Selbstständigkeit bedeutet für uns Erziehung:

- zur Unabhängigkeit
- zur Eigenverantwortung
- zur Eigeninitiative
- zur Wahrnehmung eigener-und fremder Bedürfnisse

Die Kinder werden herausgefordert ihre Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten „selbst – bewusst“ zu vertreten. Eigene Potentiale und Selbstständigkeit werden gefördert und weiterentwickelt durch Kreativität, Phantasie, Körpererfahrung und Erweiterung emotionaler Kompetenz.

Jedes Kind hat die Chance sein individuelles Lerntempo zu bestimmen. Als Gestalter ihrer Entwicklung tasten Kinder sich einem eigenen Rhythmus folgend immer weiter vor und eignen sich dabei neue Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten an. Dies geschieht über konkretes praktisches Tun, Anschauung, Versuch und Irrtum, sowie Entdecken und Lernen.

### **6.4.1 Vorschularbeit**

Bei uns fängt die Vorschularbeit mit dem ersten Kindergarten tag an. Die meisten Kinder erleben und erforschen ihre Umwelt so intensiv, das sie wie von selbst die Fertigkeiten erwerben, die sie benötigen um den nächsten Entwicklungsschritt zu bewältigen. Wir bieten ihrem Kind ein Umfeld, dass es ihm ermöglicht sinnvolle und strukturierte Erfahrungen zu machen.

Der Bildungsauftrag im Elementarbereich ist so ausgelegt, dass die Kinder im Kindergarten ein gutes Fundament zum Leben und Lernen bekommen.

So lernen die Kinder :

- Ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln
- Selbständig und eigenverantwortlich zu handeln
- Für eigenen Bedürfnisse einzustehen und zugleich Hilfsbereitschaft und Toleranz für andere zu entwickeln
- Fein- und grobmotorische Geschicklichkeit zu entwickeln
- Sprachkenntnisse zu gebrauchen und zu erweitern
- Kreativität als gestalterisches Ausdrucksmittel
- Ausdauer und Konzentration
- Sich Arbeitsabläufe, Regeln und Zusammenhänge zu merken
- Arbeitsaufträge zu verstehen und umzusetzen.

Die Inhalte des Tagesablaufes sind so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, diese Fähigkeiten und Fertigkeiten im täglichen Miteinander zu erlernen.

Für unsere "Großen" finden Projekte in einer altershomogenen Gruppe statt, die ein erweitertes Angebot vermitteln. Mit den Vorschulangeboten versuchen wir den Kindern einen sanften Übergang vom Kindergarten in die Schule zu ermöglichen und spielerisch ein neues Umfeld anzubieten, das auf den Schulbesuch vorbereitet.

Das Programm der Vorschulkinder beinhaltet viele Projekte - es ist uns wichtig, dass den Kindern nicht immer das Gleiche angeboten wird, sondern wir in der Gestaltung und Planung flexibel bleiben und auch auf Wünsche der Kinder eingehen können. Es besteht eine Auswahl an Aktivitäten wie z.B.:

- Ausflüge, z.B. ins Museum, Theater
- Büchereiführerschein (Bib fit)
- Verkehrserziehung
- Besuch der Feuerwehr
- Experimentieren und Forschen
- Arbeiten mit Portfolio
- motorische Förderung, z.Zt. durch Schlittschuh laufen
- Mut tut gut – Projekt zur Stärkung sozialer Kompetenzen

Die Kooperation mit der Grundschule ist Basis für einen gelungenen Schulanfang.

Gegenseitige Besuche und Gespräche ermöglichen den Lehrerinnen und Erzieherinnen, die Kinder darin zu unterstützen, den Einstieg in die Schule erfolgreich zu bewältigen.

## **6.5 Religiöse Erziehung**

Als einzige kirchliche Kita in einer Gemeinde von über 10.000 Katholiken und 3.500 Protestanten finden wir es wichtig, dass wir christliche Werte in der Arbeit mit den Kindern vertreten und sehen dies als wesentlichen Punkt unseres Erziehungsauftrags. Herr Pfarrer Jansen und die Gemeindereferentin Frau Peuten-Thomas sind unsere Ansprechpartner von Seiten der Kirchengemeinde. Sie helfen bei der religionspädagogischen Bildungsarbeit durch die Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste mit den Kindern, so dass das Kirchenjahr für die Kinder anschaulich und erlebbar wird. Zu diesem Erziehungsauftrag gehört auch die Vermittlung der Traditionen des Christentums.

### **6.5.1 Feste im Jahreskreis**

Dazu gehört es auch, die verschiedenen Feste mit ihren kulturellen Wurzeln kennenzulernen und zu feiern. Zum Teil geschieht dies auf Gruppenebene oder in der großen Gemeinschaft, in der Gemeinde, mit den Kindern alleine oder mit den Familien. Welche Feste im Einzelnen zum Jahreskreis gehören ist hier aufgeführt:

- Heilige Drei Könige  
Wir betrachten die Krippe in der Pfarrkirche. Die Sternsinger besuchen uns am Morgen in der Kita.
- Karneval  
An zwei Tagen feiern wir Karneval – in den einzelnen Gruppen und Gruppenübergreifend. Alle dürfen sich verkleiden. Die älteren Kinder treffen sich alle zwei Jahre in der Schulturnhalle mit Kindern aus anderen Kindergärten des Ortes.
- Aschermittwoch  
Zu Beginn der Fastenzeit kommt die Gemeindereferentin in die Kita. In einem kleinen Wortgottesdienst bekommen die Kinder ihr Aschenkreuz.

- Fastenzeit  
Was bedeutet Fastenzeit für die Kinder? Jede Gruppe arbeitet das Thema individuell auf. Wir erzählen Geschichten aus dem Leben Jesu und geben ein lebendiges Bild von seinem Wirken. Das Ritual des Abendmahls wird mit selbstgebackenem Brot gefeiert. Daran schließt sich die Bedeutung des Osterfestes für uns Christen an, wir sprechen über den Tod und den Glauben an die Auferstehung.
- Christi Himmelfahrt, Pfingsten  
Mit entsprechenden Geschichten und Büchern werden diese Feste den Kindern nahe gebracht.
- Fronleichnam  
In der Kirche bekommen die Kinder vor dem Fest die Monstranz gezeigt und es wird über die Kommunion gesprochen. Am Feiertag selbst nehmen wir Erzieherinnen mit den Kindern an der Prozession teil.
- Erntedank  
In den Gruppen wird Erntedank individuell vorbereitet, ein Projekt zu den Themen Obst, Getreide oder Gemüse führt zum Fest hin. Ein gemeinsam zubereitetes Essen schließt das Thema ab. Alle zwei Jahre gestaltet die Kita-Gemeinschaft den Familiengottesdienst der Pfarrgemeinde zu diesem Tag.
- St. Martin  
Das Martinsfest kündigt sich schon viele Wochen zuvor mit dem Einüben der Lieder an. Laternen werden gebastelt und unter den Vorschulkindern werden der St. Martin, der Bettler, sowie die vier Herolde für das Martinsspiel ausgelost. Mit einem Wortgottesdienst in der Pfarrkirche beginnt der Martinsabend. Einige Kinder führen in der Kirche ein passendes Rollenspiel auf. In der Kita- Gemeinschaft wird durch einen Teil des Ortes gezogen. Das Martinsspiel am Feuer und die anschließende Feier in den einzelnen Gruppen beschließen den Abend, zu dem auch viele ehemalige Kitakinder gerne kommen.
- Nikolaus  
Der Nikolaus besucht die Kinder an einem Morgen, er wird von allen Kindern in der Turnhalle gemeinsam begrüßt. Es wird gesungen und eine kleine Geschichte vorgespielt, die den Ursprung des Festes erklärt.
- Advent

In den Gruppen wird ein individueller Adventweg gestaltet. Es ist eine ruhige, besinnliche Zeit mit Musik, Geschichten, basteln und singen, die uns innerlich auf das Weihnachtsfest und das Jahresende vorbereiten soll.

Neben den Festlichkeiten des christlichen Jahreskreises gibt es in unserer Einrichtung Ereignisse, die für die Gemeinschaft der Familien untereinander, aber auch innerhalb der Kita und der Gemeinde bedeutsam sind. Einige davon sollen hier benannt werden:

- **Mütternachmittag und Vätermorgen**  
Die Mütter kommen an einem bestimmten Nachmittag in die einzelnen Gruppen und die Väter an einem Samstagmorgen- jeweils mit dem Kitakind. Hier bekommen die Eltern einen Einblick in den Alltag ihres Kindes das Freispiel, gemeinsam essen, draußen spielen und der Abschlusskreis gehören dazu.
- **Großelternkaffee**  
An einem Nachmittag im Jahr sind die Großeltern der einzelnen Gruppen mit ihrem Enkelkind in die Kita eingeladen. Aus Platzgründen findet dieser besondere Tag im Heinrich-Joeppen-Haus statt. Nach einer kleinen Vorführung von Sing- und Kreisspielen wird dort gemeinsam Kuchen gegessen. Anschließend geht es zum Spielen ins Außengelände oder in den Kindergarten.
- **Verabschiedung der Vorschulkinder**  
Am vorletzten Donnerstag vor den Sommerferien feiern wir mit einem, von der Kita- Gemeinschaft gestalteten Wortgottesdienst in der Pfarrkirche den Jahresabschluss des Kindergartenjahres und die Verabschiedung unserer Großen. Anschließend gehen die Vorschulkinder mit ihren Erzieherinnen in die Kita. Mit gemeinsamem Essen und Spiel wird der Abend gestaltet und dann in der Kita übernachtet. Zum Frühstück am nächsten Morgen sind dann die Eltern eingeladen.
- **Sommerfest/ Tag der offenen Tür**  
Alle zwei Jahre feiern wir ein Sommerfest in der Kita in großer Gemeinschaft oder öffnen unsere Türen für interessierte Besucher.



- Geburtstag

Die Kinder feiern ihren Geburtstag in Absprache mit den Erzieherinnen in den Gruppen. Das Geburtstagskind bringt ein Frühstück, Kuchen oder Eis mit oder es wird gemeinsam gefrühstückt. Im Kreis werden Geburtstagslieder gesungen und das Geburtstagskind wünscht sich Spiele, die gemeinsam gespielt werden.

## **6.6 Sprache**

Sprache ist das Tor zur Welt. Sie begegnet uns überall, entweder nonverbal, durch Gestik und Mimik, oder verbal durch das gesprochene Wort. Die ersten Jahre sind für die sprachliche Entwicklung des Kindes entscheidend. Ein vertrauensvolles Umfeld und die ständige Interaktion mit dem Kind fördern seine sprachliche Entwicklung. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial- emotionalen Erlebnisbereiches verbunden.

Um die Persönlichkeitsentwicklung positiv zu fördern, werden in unserer Kita viele Möglichkeiten geschaffen, Sprache zu nutzen. Sprachförderung findet in unserer Einrichtung im alltäglichen Gruppengeschehen statt, z.B. bei Kreisspielen, Fingerspielen, beim gemeinsamen Singen, Buchbetrachtungen und Erzählkreisen. Sprachförderung bedeutet stets Lernen mit allen Sinnen. Sprache, Motorik und Sinneswahrnehmung sind voneinander abhängig. Daher wecken Fingerspiele und Verse, Reime und Gedichte ganz spielerisch die Lust am Sprechen. Sprache in Bewegung erleben, das heißt, mit dem ganzen Körper, mit stampfen, klatschen, hüpfen, singen oder gehen. Aber auch bei den verschiedenen Mahlzeiten, Spaziergängen und in Alltagssituationen wird der Wortschatz der Kinder vertieft und erweitert. Kinder bekommen sprachliche Anregungen durch Gleichaltrige ebenso wie sie uns Erzieherinnen als Vorbild haben. Durch gezielte Fragen und Tätigkeiten halten wir die Kinder an, in ganzen Sätzen zu sprechen und Dinge genau zu benennen.

Immer häufiger wird festgestellt, dass das Sprachverhalten vieler Kinder nicht altersgemäß entwickelt ist. Dies hat erwiesenermaßen Auswirkungen sowohl auf die

Kommunikation als auch auf die allgemeinen Lernerfolgen der Kinder im späteren schulischen Alltag. Sprachliche Rückstände werden bei Kindern *mit* und *ohne* deutsche Muttersprache beobachtet. Hier möchten wir präventiv und ergänzend zur Familie wirksam werden.

Kinder, die sprachliche Ausdrucksschwächen haben, sollten gezielt gefördert werden. Die Kinder werden nicht separiert, sondern erhalten die Möglichkeit sich in Kleingruppen zu entfalten. Mit den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen wird besprochen, welche Bereiche der Sprachkompetenzen gezielt gefördert werden sollen.

Nach der Eingewöhnungszeit finden für die zu fördernden Kinder regelmäßig Sprachgruppen statt. Die Förderung erfolgt durch eine Erzieherin, die an Fortbildungen zur Sprachförderung des Landes NRW teilgenommen hat. In der Praxis geht es darum, mit Spaß und Phantasie die kreative Lust am Spiel mit der Sprache zu fördern. Begeisterung ist der Schlüssel zum Lernerfolg, der nicht durch äußeren Druck zu Stande kommt, sondern durch die kindliche Neugier, die es zu wecken gilt. Im Vordergrund der Förderung stehen:

- den Wortschatz erweitern, Sprechfreude und Sprachverständnis anregen
- die Form der Sprache (Sätze, Wörter, Silben, Laute, Buchstaben) bewusst machen und Mundmotorik verbessern
- sich mitteilen können (non-verbal- verbal / Mimik u. Gestik/ Sprachverständnis- zuhören können – Anweisungen verstehen – befolgen)
- Kommunikation (Vorbildfunktion/ Alltag z.B. Essensituation/ in ganzen Sätzen reden u. antworten/ deutlich reden)

Kinder mit Sprachstörungen müssen durch externe Therapien, z.B. bei Logopäden, therapeutisch unterstützt werden. Im Austausch mit den Eltern wird ihnen bei Bedarf eine ärztliche Beratung empfohlen.

## **6.7 Bewegung und Wahrnehmung**

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Bewegung, dem Zeit und Raum zur Entfaltung gegeben werden müssen. Spiel und Sport sind Grundlagen einer gesunden, ganzheitlichen Entwicklung jedes Kindes. Besonders in den frühkindlichen

Entwicklungsphasen ist Bewegung für ein positives Selbst- und Körperkonzept, sowie den Aufbau von sozialen und kognitiven Kompetenzen von großer Bedeutung. Wahrnehmung und Bewegung sind miteinander verknüpft – lernen geschieht über die Verknüpfung der motorischen Erfahrungen mit den Eindrücken der Nah- und Fernsinne. In unserer Kita bieten wir den Kindern taktile Anregungen durch Materialien wie der Massagebox, die mit vielen Bürsten, Pinseln, etc. gefüllt ist, aber auch durch gezielte Angebote mit Rasierschaum, Knete, Schminke, Filzwohle oder Puder.

Unser Raumangebot verschafft Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bewegungsreichem Spiel: außer den Gruppen- und Nebenräumen stehen auch das Außengelände, der Flur und die Turnhalle zur Verfügung. Für die Jüngsten in unserer Einrichtung haben wir die Ruheräume so gestaltet, dass sie außerhalb der Schlafzeit zu bodennahen Bewegungsabläufen genutzt werden. Eine schiefe Ebene und eine kleinstufige Treppe dienen hier als Aufgänge. Der Bewegungsraum ist an den Vormittagen für 4-5 Kinder pro Gruppe frei verfügbar, es finden aber auch Bewegungsangebote für altershomogene Gruppen statt. Die Ausstattung der Turnhalle soll in ihrer Flexibilität ein Handeln aus eigenem Antrieb fördern, Impulse durch Materialien und Geräte werden durch Abstimmungen mit den Kindern ausgewählt. Themen, die die Kinder aktuell interessieren, werden in die Bewegungsangebote aufgenommen, um Fantasie und Motivation des Kindes anzuregen.

Auf dem Außengelände fordern Leitern, Rutschen, Wippen und Fahrzeuge die Kinder zu verschiedenartigen Bewegungsabläufen heraus. Auch hier sind Impulse für taktile und vestibuläre Wahrnehmungsreize zu finden, z.B. durch die verschiedenen Untergründe wie Rasen, Sand, Kies und Platten, sowie den Matschtisch für Erde und feinen Sand.

Unsere Aufgaben im Bereich Bewegung und Wahrnehmung sind:

- die Bedürfnisse der Kinder zu kennen und ihre Kompetenzen durch Bereitstellung von Geräten und Materialien zu erweitern
- die Freude an der Wahrnehmung und Bewegung selbst durch eigenes Mittun zu fördern
- Geräten und Materialien bereit zu stellen, die für einen besonderen Förderbedarf von Kindern genutzt werden können

## **6.8 Musik, Kunst und Tanz**

Kreativität ist für uns nicht nur Malen und Basteln. Wir möchten Kindern durch bildnerische, musikalische und tänzerische Gestaltung Ausdrucksmöglichkeiten zeigen, die eine große Vielfalt an Ideen zulässt, und die nicht auf feinmotorischen Fähigkeiten basieren. Materialien, Werkzeuge, Instrumente und Requisiten stellen wir hierfür zur Verfügung. Die Werke der Kinder sind ein fester Bestandteil der Ausgestaltung der Gruppenräume und des Flures. Sie werden in ästhetischer Form und auf Augenhöhe der Kinder präsentiert. Wir regen Kinder dazu an, Natur- und Alltagsmaterialien zu sammeln und in ihr künstlerisches Tun mit einzubeziehen. Singen und bewusstes Musikhören werden von uns eingesetzt, um Kindern Melodien, Rhythmen und die Freude am Instrument Stimme zu vermitteln. Zu den frei wählbaren Angeboten unserer Kita gehört auch die integrative Mal- und Musikschule, die für die Kinder ab 4 Jahren immer am Mittwoch stattfindet. Wöchentlich kommt dienstags der Kirchenmusiker unserer Gemeinde – Herr Kortmann - in unser Haus, um mit allen Kindern die möchten Lieder mit viel Bewegung und Spaß einzuüben.

## **6.9 Sexualpädagogik**

Warum haben wir unsere Konzeption um den Punkt „Sexualpädagogik“ erweitert?

Unsere Kindertagesstätte ist ein Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem geschützten Raum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper.

Die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes basiert auf einer Teamentscheidung, sie spiegelt die pädagogische Haltung der Erzieherinnen und gibt den derzeitigen und zukünftigen pädagogischen Mitarbeitern Sicherheit und Orientierung. Zugleich möchten wir allen Eltern und Erziehungsberechtigten einen Einblick geben, mit welchen Themen und Fragenstellungen wir uns auseinandersetzen haben. Die Sexualentwicklung und -erziehung sind schon immer pädagogische Themen, die unseren Alltag begleiten und keine Phänomene einer neuen Ausrichtung. Bedingt durch den Ausbau der Betreuung der unter dreijährigen Kinder sowie gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen, beispielsweise die Verbesserung des Kinderschutzes, ist es uns in der Erfüllung

unseres Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrages wichtig, das pädagogische Ziele, Standards und verbindliche Regelungen konzeptionell festgehalten werden. Im nachfolgenden Kapitel sind theoretische Grundlagen, wissenschaftliche Erkenntnisse und unsere Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag zusammengeführt worden. Ferner dient im Rahmen der kontinuierlichen Festigung und Weiterentwicklung unserer Arbeit die Konzepterstellung als Instrument der Professionalisierung.

### Grundsätzliches

Unsere Kita soll ein Haus für alle Kinder sein, in dem sie sich wohl und heimisch fühlen. Sie können sich nach Absprache im Haus frei bewegen und die Räume individuell nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder werden begleitet und unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern. Es gibt Bereiche und Nebenräume, die nicht ständig einsehbar sind. Selbstverständlich sind wir in der Nähe und schauen regelmäßig nach dem Wohlergehen der Kinder. Förderung der Selbständigkeit bedeutet auch, dass man den Kindern je nach Alter zutraut, sich an Absprachen zu halten. Wenn die Kinder in Rollenspielen „Vater-Mutter-Kind“ oder „Besuch beim Doktor/im Krankenhaus“ durchleben, nutzen wir die Situation, um mit ihnen über ihre Fragen und Vorstellungen darüber zu sprechen. Wir nutzen diese Themen auch, um Regeln für diese, der Körpererfahrung dienenden Spiele festzulegen.

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn ihre Grenzen überschritten werden. Eigene Bedürfnisse, Grenzen und Gefühle müssen bekannt sein, bevor man die der anderen erkennen und respektieren kann.

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Wir möchten,

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.

- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können).
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken.

Deshalb gilt für uns:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Diese Spiele sind Privatsache und finden nicht im öffentlichen Raum statt.
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungs- und Schminkutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zum Thema zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Rasierschaum, Bällebad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.

Zu guter Letzt: Kindliche Sexualität ist keine Erwachsenensexualität, sondern verlangt eine andere, differenzierte Sichtweise.

## Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren stehen die Bedürfnisse des Kindes nach sinnlicher Nähe und Geborgenheit, sowie die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Kleinkinder erforschen ihre Umwelt durch Berühren und Begreifen. Durch ihr Verhalten zeigen sie, dass sie körperliche Wahrnehmungsanregungen benötigen. Sie toben, raufen, kuscheln, matschen, kratzen, etc. Kinder sind neugierig und leben ihre Körperlichkeit so intensiv aus, wie kaum je wieder in ihrem Leben. Wichtige Körpererfahrungen machen sie auch, wenn wir ihnen Materialien wie Fingerfarbe, Matsche, Bohnenbäder oder Rasierschaum zu Verfügung stellen.

Kinder erspüren empfindliche Körperstellen und entdecken spielerisch ihre Körperöffnungen. Das Erkunden des eigenen Geschlechts, Selbstbefriedigung und die daraus entstehenden schönen Gefühle stärken das Vertrauen in die sinnliche Wahrnehmung des Kindes und das eigene Körpergefühl. Uns ist es wichtig diese Erfahrungen nicht zu sanktionieren, aber in einen Rahmen zu bringen, der das Schamgefühl aller Beteiligten respektiert.

In Bezug auf die Hygieneerziehung achten wir darauf, dass das Schamgefühl und das Wohlbefinden jedes Kindes berücksichtigt werden. Das Wickeln, der Toilettengang und das Umziehen der Kinder ist ein sehr sensibler, privater Bereich und findet in geschützten Räumen statt. Sollte das Kind keine „Zuschauer“ bei den Hygienehandlungen dulden, so respektieren wir dies und schließen Zuschauer für diese Zeit aus dem Waschraum/Toilette aus. Wir unterstützen das Kind, wenn es sich bei anderen Kindern kein Gehör verschaffen kann und erklären diesen Kindern die Situation.

Natürlich begleiten wir jedes Kind in der Sauberkeitsentwicklung. Für das Thema Sauberkeit gilt das pädagogische Motto: „Mehr begleiten als erziehen“. In der Regel werden Kinder ganz von alleine sauber und trocken, sobald die neurophysiologischen und anatomischen Funktionen und Strukturen ausgereift sind. Wir können dem Kind verschiedene Möglichkeiten anbieten: es stehen Kleinkindtoiletten und Kindertoiletten zur Verfügung, manche Kinder bevorzugen die Trainers-Variante. Sie als Eltern informieren uns darüber, wie Sie zu Hause die Sauberkeitsentwicklung begleiten und wir unterstützen ihr Kind dabei tatkräftig. Sollte Ihr Kind Interesse an den Toiletten zeigen, werden wir versuchen es darin zu

bestärken, sich auf der Toilette zu versuchen. Diese Versuche gehen jedoch nur so weit wie das Kind es möchte, wir werden kein Kind zum Toilettengang zwingen! Wir sprechen mit Ihnen, als Eltern, über eventuell erreichte Fortschritte auf dem Weg zur Windellosigkeit, um den sich verändernden Bedürfnissen Ihres Kindes in Bezug auf die Sauberkeit gerecht zu werden. In der Zeit des Sauberwerdens können Sie uns tatkräftig unterstützen, indem Sie für Ihr Kind genug Wechselwäsche im Kindergarten lagern und in Gesprächen vor und mit dem Kind nicht zu sehr den Fokus auf das Thema legen. Kleine Missgeschicke passieren immer wieder.

Im Alter zwischen 3 und 6 Jahren wird Kindern zunehmend bewusst, dass sie Jungen oder Mädchen sind – mit spielerischer Neugier werden die Unterschiede beobachtet und benannt. Die sozialen Aspekte der kindlichen Sexualität treten in dieser Entwicklungsphase in den Vordergrund – dazu gehören z.B. gemeinsam zur Toilette zu gehen, Witze mit sexuellen Anspielungen und dem entsprechenden Vokabular zu machen, aber auch der Aufbau von innigen Freundschaften, die mit Liebesgefühlen und dem Austausch von Zärtlichkeiten verbunden sein können.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Verhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. Dem Alter der Kinder entsprechend, wird über Geschlechtsunterschiede und Rollenverständnis gesprochen. Entgegen einer strikten Rollenerziehung unterstützen wir eine für jedes Kind einzigartige Klärung seiner Identität.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Anerkennung der Tatsache, dass es unterschiedliche Werte, Einstellungen und Sichtweisen bezogen auf Sexualität und angemessene Sexualerziehung im Kindesalter gibt.

### Grenzüberschreitungen und Übergriffe unter Kindern

Zum Thema „Doktor- sowie Vater-Mutter-Kindspiele“ gelten in allen Gruppen feste Regeln:

- Jedes Kind bestimmt selber, mit wem sie/er spielen will



- Stop oder Nein müssen respektiert werden. Wir bestärken Kinder darin sich sofort Hilfe zu holen, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Grenzen nicht gewahrt werden
- Streicheln und untersuchen darf man nur so viel, wie es für den anderen angenehm und schön ist – niemand darf einem anderen weh tun!
- In keine Körperöffnung darf etwas gesteckt werden, Po, Scheide, Nase, Ohr und Mund sind tabu.
- Ältere Kinder und Erwachsene haben bei diesen Spielen nichts zu suchen.

Beim Spielen gelten klare Regeln – trotzdem kann es dazu kommen, dass Grenzen absichtlich oder unabsichtlich überschritten werden. Aus einem Spaßkampf kann eine ernste Rangelei werden, jede Situation kann plötzlich eskalieren und kippen, so dass Tränen fließen. Geschieht dies ohne eine sofortige Entschuldigung oder werden Kinder mit verbalem, emotionalem oder körperlichen Druck dazu gezwungen, spricht man von Übergriffen unter Kindern. Gelangen wir als pädagogische Fachkräfte zu der Einschätzung, dass es sich bei einer Handlungsweise um einen solchen Übergriff handelt, stehen wir zunächst dem betroffenen Kind zur Seite, damit es sicher ist, dass es verstanden und ihm beigestanden wird. Dieser zugewandte Umgang soll dazu beitragen, dass das Kind über den Vorfall hinweg kommt und es keine Angst haben muss, dass sich so etwas wiederholt.

Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert, die Situation wird benannt und es wird ein klares Verbot dazu ausgesprochen. So erlebt das Kind, dass seine Macht begrenzt und beendet wird. Wichtig ist vor allem, dass es sein Fehlverhalten einsieht. Konsequenzen ergeben sich entsprechend dem Alter und der Vernunftfähigkeit des Kindes und werden von den Erzieherinnen festgelegt. Hierzu kann es notwendig sein, dass sich das gesamte Team berät und/oder von einer Fachkraft für Kindeswohl beraten wird.

Mit den Eltern der beteiligten Kinder wird zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggfs. auch an eine Erziehungshilfestelle verwiesen.

Bei Übergriffen unter Kindern muss unter Umständen der Träger informiert werden, in besonderen Fällen auch das Jugendamt.

Kindliche Sexualität ist voller Neugier. Beim Ausprobieren kann es trotz der vorher genannten Regeln dazu kommen, dass Grenzen absichtlich oder unabsichtlich überschritten werden. Wir verfahren in diesen Fällen ebenso wie bei anderen Übergriffen.

### **6.9.1 Prävention**

Gemäß der Präventionsordnung des Bistums Aachen (siehe: <http://praevention-bistum-aachen.de>) sind Angestellte im kirchlichen Dienst verpflichtet an einer zweitägigen Präventionsschulung teilzunehmen. In der Kindertagesstätte St. Marien tätige Mitarbeiterinnen unterschreiben infolgedessen eine Selbstverpflichtungserklärung, sie legen dem Träger außerdem ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis sowie eine Selbstauskunftserklärung vor. Präventionsschulungen und erweiterte Führungszeugnisse müssen von den Mitarbeiterinnen nach fünf Jahren erneut absolviert bzw. vorgelegt werden. Dies sind unverzichtbare Voraussetzungen für die Arbeit mit den Kindern. Der § 30a des Bundeszentralregistergesetzes garantiert, dass einschlägig Vorbestrafte von Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe ausgeschlossen sind.

„Ziel und Auftrag der Prävention ist, dass Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene sich in allen Bereichen und Einrichtungen unserer Kirche sicher fühlen können. Wir wollen gemeinsam mit allen Beteiligten eine Kultur der Achtsamkeit und des Vertrauens schaffen.“

Was tun wir, um die Präventionsregeln umzusetzen?

- Wir begegnen den Kindern mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Aufmerksamkeit.
- Beobachtungen und Dokumentationen werden angefertigt.
- Wir informieren alle Beteiligten, welche Regeln es gibt und was uns ganz besonders wichtig ist.
- Einmal jährlich, und bei Bedarf zusätzlich, ist das sexualpädagogische Konzept Thema in einer Dienstbesprechung. Der Austausch mit Kolleginnen

und gegebenenfalls mit Beratungsstellen unterstützen, geben Sicherheit und erhöhen unser Fachwissen.

- Wir geben den Kindern stets die Gewissheit, dass sie sich auf ihre Gefühle verlassen können, indem wir mit ihnen reden und ihnen Bestätigung geben.
- Wir vermitteln den Kindern, dass wir sie mit ihren Gefühlen wahrnehmen.
- Wir achten darauf, dass wir im Gespräch mit dem Kind die Intimregionen und Geschlechtsteile (Penis, Po und Scheide) konkret und korrekt benennen.
- Wir überlegen und besprechen regelmäßig, wie wir die Intimsphäre der Kinder schützen und wahren können.

„Prävention“ betrifft nicht nur uns Große, deshalb führen wir mit den 4 bis 6 jährigen Kindern Projekte durch – z.B. Tim und Tula, und „Mutig, mutig“, um das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. In diesen Programmen werden folgende Regeln vermittelt:

- Mein Körper gehört mir!
- Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen und ihnen vertrauen
- Es gibt gute, unangenehme und komische Berührungen, ich selber entscheide, wie ich sie empfinde
- Ich darf „Nein“ oder „Stop“ sagen – und es muss dann sofort aufgehört werden
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse
- Ich darf Hilfe holen und darüber sprechen, auch wenn es mir ausdrücklich verboten wurde
- Kein Erwachsener und kein Kind hat das Recht mir Angst zu machen

Zum Thema Toilettengang und Wickeln gehört auch, dass Praktikanten, die bei uns hospitieren oder ein Kurzzeitpraktikum absolvieren, für diese Art von Tätigkeit nicht zugelassen werden, da es für die Anleitung sehr viel Aufmerksamkeit, Sensibilität und Zeit bedarf. Nach unserer Erfahrung bauen die Kinder in einer sehr begrenzten Zeit keine so intensive Beziehung zu einem Praktikanten/ einer Praktikantin auf, um sich mit ihnen auf eine derart intime Situation einlassen zu können. Auszubildende im Anerkennungsjahr werden in die Ausübung von Hygienehandlungen sukzessiv und in Begleitung der Erzieherinnen mit einbezogen. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung, dass das Kind dies möchte und zulässt. Erst mit der Zeit und wenn

es für das Kind in Ordnung ist, ziehen sich die Erzieherinnen aus der Situation zurück und überlassen den Auszubildenden das selbständige Wickeln. Möchte ein Kind nicht mehr beim Toilettengang begleitet oder umgezogen werden, geht die Autonomie des Kindes vor.

Eine weitere Situation, mit der sich Praktikanten, ehrenamtliche, sowie hauptamtliche Mitarbeiter konfrontiert sehen, sind die Zuwendungen und Liebkosungen der Kinder. Dabei handelt es sich häufig um Sympathiebekundungen der Kinder und es kommt vor, dass Kinder Erwachsene, die sie gerne haben auf den Mund küssen wollen. Hier ist es wichtig, dass wir als Erzieherinnen eine professionelle Haltung haben und den Praktikanten Vorbild sind. So erlauben wir den Kindern uns entweder ein „Küsschen“ auf die Wange und/oder einen „Luftkuss“ zu geben oder uns in den Arm zu nehmen. Die Toleranzgrenzen einer jeden Erzieherin und die der Praktikanten sind unterschiedlich und werden entsprechend dem beschriebenen Rahmen respektiert. Allerdings gibt es bei uns in der Einrichtung die feste Regel, dass die Erzieherinnen ebenso wie Praktikanten/Praktikantinnen nicht auf den Mund geküsst werden.

## **6.10 Ernährung**

In unserer Einrichtung verbringen viele Kinder einen großen Teil ihres Tages, bis zu drei Mahlzeiten werden dabei in der Kita eingenommen. Ein qualitativ gutes Angebot an Speisen und Getränken ist daher eine wichtige Dienstleistung unsererseits. Geschmack und Zusammensetzung müssen für eine gesunde Ernährung der Kinder optimal sein. Deshalb beziehen wir unser Mittagessen von einem zertifizierten und auf Kitas und Grundschulen spezialisierten Anbieter, der die Mahlzeiten täglich frisch zubereitet. Der Lieferant arbeitet nach anerkannten Standards, die regelmäßig überprüft werden. Im Angebot dieses Caterers werden auch spezielle Ernährungsansprüche von Kindern mit Allergien berücksichtigt. Wir informieren Eltern ebenso wie Kinder durch Aushänge über den aktuellen Speiseplan – die Eltern in schriftlicher Form, die Kinder durch fotografische Abbildungen. Essen und Trinken ist aber viel mehr als Nahrungsaufnahme – die Atmosphäre, die die Kinder während des Essens erleben, beeinflusst ihre Ernährungs- und Genussfähigkeiten ganz entscheidend. Die Gestaltung der Mahlzeiten, die damit verbundenen Rituale und Regeln tragen entscheidend dazu bei. Z.B. haben die

Kinder bei uns die Möglichkeit am Vormittag selbst zu entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Für die Kommunikation untereinander ist dies ein wichtiger Teil im Tagesablauf. Beim Auftun von Speisen und Einschenken von Getränken unterstützen die Kinder sich gegenseitig und beachten Regeln. Beim Mittagessen können sie zwischen verschiedenen Speisen wählen und sich selbst die Menge aufzutun, die sie essen möchten. Die Servierwagen erlauben Kindern, Speisen und Getränke selbstständig zu transportieren. Bei der Zubereitung und dem Einkauf von gemeinsamen, gesunden Frühstück oder Nachmittagsimbiss werden die Kinder einbezogen.

Die in unserer Kita tätige Hauswirtschafterin sorgt für die Einhaltung der hygienischen Vorschriften und dokumentiert den ordnungsgemäßen Zustand der Kücheneinrichtung. Sie entlastet uns durch die Bereitstellung der eingedeckten Servierwagen und der Reinigung des benutzten Geschirrs nach dem Essen.

## **6.11 Inklusion**

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf eine individuelle Förderung seiner Fähigkeiten und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1 des Kindes- und Jugendgesetzes SGBVII).

Diesen **Auftrag** übernehmen wir für alle uns anvertrauten Kinder in gleichem Maße. Die wichtigste Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sehen wir darin, den Kindern mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen. Jedes einzelne Kind trägt die Gabe zur Selbstbildung in sich. Somit fließt jede Entdeckung und jede Erfahrung, die es macht, in seine Entwicklung mit ein. Es entspricht unserer Überzeugung, dass Verschiedensein normal ist, deshalb ist es für unsere Pädagogik selbstverständlich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten und Eigenarten zu unterstützen, so dass es seinen festen Platz bei uns findet, Freunde hat, lernt und sich körperlich, geistig und sozial entwickelt.

Für uns und die Kinder, ist es Alltag, miteinander umzugehen, Schwächen anderer zu akzeptieren und zu berücksichtigen. Die Kinder erleben und lernen in diesem Miteinander, dass andere wohl anders sind, aber man damit umgehen kann - eine wichtige Erfahrung für alle Kinder in unserer Kindertagesstätte. Inklusion bedeutet für uns ein gemeinsam erlebter Alltag, zusammen lachen, entdecken und Freude

erleben, also ein selbstverständliches Miteinander.

Bei der Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten sollte grundsätzlich die Wohnortnähe höchste Priorität haben. Wie bei allen Kindern sichert dies den Erhalt der sozialen Kontakte im Wohnumfeld.

Inklusion heißt, dass wir Verschiedenheit und Anderssein als Bereicherung für jeden Einzelnen, den kleinen wie den großen Menschen begreifen. Es bedeutet auch, dass wir an Herausforderungen lernen und daran wachsen und unser eigenes Werteverständnis hinterfragen.

Durch die Möglichkeit von Einzelintegration eröffnet sich den Kindern die Chance, Vorurteile und Scheu gegenüber Menschen mit Behinderung, mit denen wir Erwachsenen vielfach zu kämpfen haben, erst gar nicht entstehen zu lassen. Gemeinsame Lebens- und Lernumfelder für behinderte und nicht behinderte Kinder zu schaffen, ist eine Aufgabe, die sich in unserer Kita auf vielfältige Weise umsetzen lässt. Zu ihrer Unterstützung erhalten die Kinder mit Beeinträchtigung und erhöhtem Förderbedarf zurzeit nur externe therapeutische Begleitung, mit der wir in Austausch treten. Innerhalb unserer Einrichtung haben wir bereits eine fest angestellte Fachkraft für Integration, sowie eine Fachkraft für Psychomotorik. Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung soll nicht isoliert geschehen, sondern in der Gruppe eingebettet sein.

## **6.12 Raumkonzept**

Unsere Einrichtung besteht aus drei Gruppen, von der jede mindestens einen Gruppen- und einen Nebenraum hat. In den beiden U3 Gruppen ist der Sanitärbereich direkt dem Gruppenraum angeschlossen, bei der dritten Gruppe, die von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren besucht wird, befindet sich der Waschraum gegenüber der Gruppe auf der anderen Seite des Flures. Im U3 Bereich sind Kindertoiletten und Kinderhandwaschbecken in verschiedenen Höhen angebracht, damit alle Kinder diese selbstständig nutzen können. Hier befinden sich auch Wickelkommoden mit ausziehbarem Treppenaufgang, sowie die Schubladen mit der

Wechselwäsche und den Hygieneartikeln der Kinder. Eine Duschwanne ist neben der Wickelaufgabe in den Schrank eingelassen. Alle Waschräume verfügen über einen großen Spiegel, an dem Kinder ihren ganzen Körper wahrnehmen können.

Die beiden U3 Gruppen haben einen zusätzlichen Nebenraum, der als Schlaf- und Ruheraum vorgesehen ist. Diese Räume können vielseitig genutzt werden. Über einige kleine Stufen und einen gewellten Aufgang erreicht man den Bereich, in dem bei Bedarf die Korbchen oder Matratzen gelegt werden können. Hier können die Kinder ihre Ruhezeiten halten.

In allen Gruppenräumen befindet sich ein Frühstücksbereich, an dem die Kinder im Laufe des Vormittags eigenständig frühstücken können.

Spielebenen, Bauteppiche, Bücherecken und Maltische laden die Kinder zum Spiel und kreativen Tätigkeiten ein. Um den Kindern die Möglichkeit zu geben sich auf dem Boden auszubreiten, haben wir einige Bereiche mit Teppichen ausgelegt. Diese Art der Raumgestaltung ermöglicht uns eine Flexibilität, die die Kinder zum Entdecken, Verändern und Bewegen anregt.

Außerhalb der Gruppenbereiche ist eine ca.65 qm große Turnhalle dem Hauptgebäude angeschlossen. Dieser Raum ist mit einem flexiblen Klettergerüst ausgestattet, das bei Bedarf an die Wand geklappt werden kann. Es gibt ein Bällebad und ein Balkensystem, das ganz unterschiedliche Aufbauten für Bewegungsparcours und Rollenspiele ermöglicht.

Unser Außengelände ist mit einer großen Sandlandschaft, einem Klettergerüst, einer Wasserpumpe mit Matschanlage, sowie Wippgeräten und Spielhäuschen ausgestattet. Entlang der Gruppenräume verläuft ein plattierter Weg, der für die Nutzung von Fahrzeugen geeignet ist. Dieser Weg wird quer durch das Grundstück mit unterschiedlichen Pflasterungen fortgesetzt, die eine motorische Herausforderung bewirken, sowohl beim Belaufen wie auch beim Befahren der Strecke. Der Bereich, in dem Sandspielzeug und Fahrzeuge untergebracht sind, kann von den Kindern betreten und aus-, bzw. eingeräumt werden, was sie zur Selbsttätigkeit anregen soll.

Durch die Erweiterung der Gartenanlage haben wir zusätzlich 90 qm zur Verfügung, die durch ein Rolltor flexibel abgetrennt werden können. Eine Rutsche führt in den tiefer liegenden Bereich, in dem sich neben einem Spielhaus, eine Schaukel und viel

Rasen befinden, der für Bau- und Ballspiele genutzt werden kann.

Die Erfahrungen der spielzeugfreien Zeit haben gezeigt, dass einfaches Konstruktionsmaterial wie Baumstämme und Äste ein hohes Anregungspotential haben, deshalb stellen wir dies hier zur Verfügung - auf weitere Geräte wird bewusst verzichtet.

## 6.12 Partizipation

Im Rahmen der pädagogischen Vertretbarkeit wird den Kindern so oft wie möglich bei Entscheidungsprozessen die Gelegenheit der Mitbestimmung eingeräumt. Dies betrifft eine große Anzahl von Bereich, z.B. die Tagesgestaltung, Themenfindung bei Projekten, Festgestaltung, Nutzung und Gestaltung der Räume, Teilnahme an Aktivitäten, Auswahl von Spielen und Geräten, etc.

Nach den Grundsätzen der Partizipation zu arbeiten bedeutet in unserem Team:

- Den Kindern das Wort zu geben und nach Möglichkeit mit allen gemeinsam „diplomatisch“ zu planen / handeln / reden, etc.
- Alle unsere Erzieherinnen sind in ihrer Grundhaltung dabei positiv eingestellt.
- Gruppenbesprechungen stärken nicht nur die Kinder in ihrem Handeln, sondern auch in ihrem Selbstbewusstsein.
- Die Kinder werden als Gesprächspartner wahrgenommen und gleichberechtigt angenommen. Zudem stellt es den Kindern ein Übungsfeld dar: z. B.: „Wie wird mein Vorschlag angenommen?“, „Wo sind die Grenzen meiner Ideen?“
- Die Kinder lernen dabei wichtige Kommunikationsregeln für die Zukunft. (z.B.: Still sitzen, warten bis man an der Reihe ist, zuhören und andere ausreden lassen, etc.)
- Die Kinder entscheiden, was von ihren Werken in die Portfoliomappe kommt und wer sie sich ansehen darf.

Den Erzieherinnen zeigen diese Mitbestimmungen im Alltag, welche Interessen und Wünsche und welche Befindlichkeiten die Kinder gerade haben.

„Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese gehört und angemessen behandelt werden.“ (vgl. § 45 Abs. 2, Nr. 3)



Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Es ist also ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes, wenn wir Beschwerden der Kinder ernst nehmen und als Anlass sehen, uns darüber mit ihnen auseinander zu setzen. Kinder erleben, dass ihre Äußerungen für einzelne wie auch für die Gemeinschaft bedeutsam sind. Sie merken, dass sie Einfluss auf ihre Umwelt haben. Sie fühlen sich in ihren Bedürfnissen und Ideen ernst genommen, anerkannt und wertgeschätzt. Außerdem nehmen sie ihre Bedürfnisse bewusster wahr und lernen diese zu äußern. Dies bedeutet für uns als pädagogische Fachkräfte:

- Wir müssen täglich beobachten, d.h. genau hinsehen, hinhören und nachfragen, also achtsam wahrnehmen, denn Beschwerden können sowohl aus dem Verhalten als auch aus Formulierungen erkannt werden. Es muss sich vergewissert werden, ob die Beschwerde richtig aufgenommen wurde
- Wir können mit den Kindern zusammen eine Umgangsart mit dem Beschwerdegrund finden. Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis.
- Wir sollten Freiräume in Abwägung mit Aufsichtspflicht/Gefährdungen ermöglichen, damit Kinder eigenständig handeln können
- Wir brauchen ggfs. das Einbeziehen von Vertrauenspersonen, die den Kindern oder uns Sicherheit geben
- Wir sollten „mit dem Blick des Kindes sehen“, bzw. eine Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten
- Wir haben die Überzeugung, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat und in der Lage ist gemeinsam mit Anderen eine Lösung zu entwickeln. Beschwerden, Ideen und Verbesserungsvorschläge sollen aufgenommen, verfolgt, bearbeitet und reflektiert werden

„Last but not least“:

- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen wird zugegeben und sich dafür entschuldigt, sowie nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht

Kinder äußern Kritik gegenüber den Eltern, Erzieherinnen oder Kindern. Betrifft es die ganze Gruppe, so bietet sich die Möglichkeit im Erzählkreis die Beschwerde oder Kritikpunkte anzusprechen und die Kinder in die Lösungsprozesse einzubeziehen.

Wichtig ist uns, dass jede Beschwerde, Kritik oder Idee individuell betrachtet und reflektiert wird, sowie gemeinsam mit den Kindern überlegt wird, wie die Umsetzung erfolgt. Hierdurch entsteht eine gleichwertige Partnerschaft, die unsere Kinder selbstbewusst, kreativ, dialog- und handlungsfähig macht.

### **6.13 Beschwerdemanagement**

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Es ist also ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes, wenn wir Unzufriedenheiten der Kinder ernst nehmen und als Anlass sehen, uns darüber mit ihnen auseinander zu setzen. Kinder erleben, dass ihre Äußerungen für einzelne wie auch für die Gemeinschaft bedeutsam sind. Sie merken, dass sie Einfluss auf ihre Umwelt haben. Außerdem nehmen sie ihre Bedürfnisse bewusster wahr und lernen diese zu äußern. Unsererseits erfordert „Beschwerdemanagement“ ein achtsames Wahrnehmen:

- Beschwerden müssen aus dem Verhalten oder aus Formulierungen herausgehört werden. Wir muss sich vergewissert werden, ob die Beschwerde richtig aufgenommen wurde (Rückfrage)
- wir müssen mit den Kindern zusammen eine Umgangsart mit dem Beschwerdegrund gefunden werden. Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis.
- wir haben die Überzeugung, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat und in der Lage ist gemeinsam mit Anderen eine Lösung zu entwickeln. Beschwerden, Ideen und Verbesserungsvorschläge sollen aufgenommen, verfolgt, bearbeitet und reflektiert werden

### **6.14 Dokumentation**

in unserer Kita führen wir die Bildungsdokumentation in Form von Fotomappen und Portfolio - Ordner durch.

- Für die Kinder sind Bilder leichter nachvollziehbar und erinnerbar. Sie brauchen keine Hilfe beim Betrachten und können sich unmittelbar mit anderen Kindern darüber austauschen.
- Manchmal schreiben wir etwas zu den Bildern, aber der Text ist immer zweitrangig, er sollte nicht zu umfangreich und leicht verständlich sein. Bei schriftlichen Erklärungen ist das Kind auf einen lesekundigen Mitmenschen angewiesen; es kann aber auch zum Erkunden der Sprache anregen, wenn daraus vorgelesen wird.
- Diese Art der Dokumentation ist für die Kinder, ihre Eltern, aber auch für uns Erzieherinnen eine Übersicht der Bildungs- und Lernentwicklung. Es werden feste Themen im Kindergartenalltag festgehalten, aber auch Fragen oder Ereignisse, die bedeutsam erscheinen. Es ergeben sich für uns daraus Gesprächsanlässe, bei denen das Kind selber im Mittelpunkt steht.

Eine weitere Form der Dokumentation sind unsere Beobachtungsbögen, die wir in unterschiedliche Bildungsbereiche unterteilt haben: Grob- und Feinmotorik, Sprache, soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen. Diese von uns selbst erarbeiteten Bögen richten sich nach Standardbeobachtungen wie z.B. von Basic (Prof.Zimmermann) und dem Gelsenkirchener Modell. Sie ermöglichen uns genau und individuell den Entwicklungsstand der Kinder zu verfolgen und werden von uns regelmäßig auf Aktualität und Verwendbarkeit hin überprüft. Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche und Empfehlungen bei Einbeziehung therapeutischer Hilfen.

## **7 Organisation**

### **7.1 Anmeldeverfahren**

Wenn ein Kind das erste Lebensjahr vollendet hat, kann es in unserer Kita angemeldet werden, egal ob es mit zwei oder mit drei Jahren in die Einrichtung aufgenommen werden soll. Die beiden wichtigsten Aufnahmekriterien sind Ortsansässigkeit und Zugehörigkeit der Eltern zu einer christlichen Konfession. Wir bitten um eine telefonische Terminabsprache für eine Besichtigung. Wir möchten uns Zeit nehmen, damit wir alle bestehenden Fragen besprechen können.

Alle Eltern, die einen Platz in unserer Kita haben möchten, können dies mit dem Ausfüllen eines Anmeldeformulars bekunden, sie stehen dann auf einer Warteliste. Zeitgleich sollte eine Anmeldung bei der Internetseite der Stadt Krefeld „kita-online“ erfolgen, wodurch mehrfache Zusagen vermieden werden sollten.

Als Frist für uns gilt: für das folgende Jahr muss der schriftliche Vordruck bis Ende November des Vorjahres vorliegen. Ab dem 31.1. werden dann die Zusagen in Form von Betreuungsverträgen den Eltern zugesandt, danach haben diese 3 Wochen Zeit sich für oder gegen die Annahme des Vertrages zu entscheiden.

Über die Aufnahme in die Kita entscheidet eine Gremium aus Trägervertretung, 1-2 Mitglieder des Elternrates und die Leitung. Vorab wird gemeinsam mit dem Team die Gruppenstärke und gewünschte Zusammensetzung in den Gruppen besprochen.

### **7.2 Aufnahmephase**

Bevor das Kind in unserer Einrichtung aufgenommen wird, laden wir die Eltern zu einem Treffen ein, um nähere Informationen zur Betreuung der Kinder mitzuteilen. Ebenfalls wird den Eltern eine Mappe mit allen wichtigen Unterlagen und Informationen ausgehändigt, die für die Aufnahme erforderlich sind.

Ein Bestandteil dieser Mappe ist ein Fragebogen, den die Eltern zu Hause ausfüllen und zu einem später stattfindenden, persönlichen Gespräch mitbringen, damit ein strukturierter Austausch über die Gewohnheiten und individuellen Bedürfnisse des Kindes stattfinden kann.

Vor den Sommerferien finden wöchentliche Schnuppernachmittage statt, bei denen die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil eine räumliche Eingewöhnung erfahren.

Diese Nachmittage können genutzt werden, um miteinander und mit den Erzieherinnen ins Gespräch zu kommen. Auch lernen die Kinder ihre Erzieherinnen und andere Kinder kennen.

Ab dem ersten offiziellen Aufnahmetag erfolgt die tägliche Eingewöhnung, d.h. wir geben den Kindern die individuell notwendige Zeit, sich von den Eltern zu lösen und die Erzieherinnen als Bezugspersonen in der Gruppe zu akzeptieren. In der ersten Woche bleibt ein Elternteil meist noch mit in der Gruppe, denn dadurch wird dem Kind die nötige Sicherheit gegeben, damit es im Gruppenraum auf Entdeckungsreise gehen kann. Der Verlauf dieser ersten Woche entscheidet darüber, welcher Rahmen für erste Trennungsversuche gesteckt werden. Schrittweise wird dann die Anwesenheit des Kindes ohne Eltern in der Kita erhöht und die Betreuungszeit ausgedehnt. Während dieser Phase ist es dringend erforderlich, dass die Eltern jederzeit telefonisch zu erreichen sind.

Die Aufnahmephase ist nach ca. 6 bis 8 Wochen abgeschlossen. Danach findet ein Elternsprechtag statt, bei dem sich die Eltern und die Erzieherinnen über die Eingewöhnung austauschen können. Für dieses Gespräch nutzen wir einen Leitfaden, den die Eltern vorab erhalten.

### **7.3 Tagesablauf**

Die in den Gruppen arbeitenden Erzieherinnen gehen stets auf die Bedürfnisse und den Tagesrhythmus der Kinder ein. Durch konstante Bezugspersonen gewährleisten wir emotionale Sicherheit. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die Ausrichtung der Aktivitäten nach deren individuellen Tagesrhythmus. Durch kurze, strukturierte Zeitabschnitte wie Freispiel, Essenszeiten, Angebote, Spiel- und Singkreise, sowie dem Spiel auf dem Außengelände, geben wir ihnen eine Orientierung für den Tagesablauf. Einige Angebote werden in Kleingruppen durchgeführt, um bedarfsgerecht handeln zu können. Unser Ziel ist es, dass sich alle Neuen wohlfühlen und ganz allmählich an den Tagesablauf in der Gruppe gewöhnt werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Ruhephase, die

individuell von den Kindern bestimmt wird. Während die älteren Kinder nach dem Essen häufig schon wieder ins Spiel finden oder zum Toben in die Turnhalle gehen, brauchen die jüngeren Kinder häufig eine „Auszeit“ – eine Phase, in der sie ruhen, träumen oder schlafen können, um den Rest des Tages gut bewältigen zu können.

#### **7.4 Qualitätssicherung**

Qualitätssicherung von Kindertageseinrichtungen beinhaltet die systematische und kontinuierliche Planung/Entwicklung, Lenkung und Verbesserung des Leistungsangebotes, sowie die Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung. Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es sehr auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Kindertagesstätte an. Regelmäßige Teamgespräche, sowie Beratungen und aktuellen Einzel- und Teamfortbildungen sichern die hohe Qualität unserer Arbeit. Jeder Mitarbeiterin stehen Fortbildungstage für in- und externe Weiterbildungen zur Verfügung. Die Fortbildungen werden durch die trägereigenen Fortbildungsbeauftragten genehmigt. Dabei achten wir darauf, dass Fortbildungen unterschiedlicher Thematik besucht werden, um ein möglichst weitläufiges Fachgebiet abzudecken. Das damit erreichte Wissen wird festgehalten und an die Teammitglieder weiter gegeben. Beim regelmäßig stattfindenden Leiterinnentreffen des Trägers erhalten die Leitungen zum einen die Möglichkeit sich auszutauschen, zum anderen werden hier auf Ebene des Kirchengemeindeverbandes Absprachen z.B. für Urlaubsvertretungen, gegenseitigen Austausch der Teams, etc. getroffen.

Befragungen der Eltern, Kinder und des Teams in schriftlicher Form tragen dazu bei, dass wir unsere Qualität reflektieren und ggfs. gewünschte, notwendige Veränderungen herbeiführen.

#### **7.5 Ausbildung**

Wir bieten Schülerinnen und Schülern, die ein Berufspraktikum im erzieherischen, kinderpflegerischen oder hauswirtschaftlichen Bereich durchführen möchten, die Möglichkeit bei uns einen Einblick in diese Tätigkeiten zu bekommen. Wir bitten

grundsätzlich um eine schriftliche Bewerbung und ein Vorstellungsgespräch, damit die gegenseitigen Erwartungen überprüft werden können. In den Gruppen wird geklärt, wer welche Praktikanten nimmt und wer sie anleitet. In der Einrichtung liegt ein ausführliches schriftliches Konzept für die Anleitung von Berufspraktikanten vor, in dem der Qualitätsstandard der Ausbildung festgelegt ist. Vor Beginn eines Praktikums erhalten die Schüler/Innen oder Student/Innen einen Brief, der Verhaltensregeln und Orientierungspunkte für ein gutes Miteinander im Team, gegenüber den Kindern und Eltern erklärt, sowie eine Schweigepflichterklärung, mit deren Unterzeichnung sich die Praktikant/Innen zur Diskretion verpflichten.